Princeton University Library
32101 069153649

SCHEU

DER STAATSSTREICH

RECAP

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Robert Scheu:

Der Staatsstreich

Burleske Posse in 5 Aufzügen

Wien, 1904

Verlag der „Wage“

(Stern & Steiner.)

Der Staatsstreich.

Burleske Posse mit Gesang in 5 Aufzügen

von

Robert Schen.

Wien, 1904.

Verlag der „Wage".

Druck von Stern & Steiner, Wien.

Alle Rechte vorbehalten.

Bühnen gegenüber Manuſkript.

Perſonen:

König Fedor
Königin Knautſcha
Lonzeſ, Miniſter des Innern
Kroda, Juſtizminiſter
Pluſki, Miniſter des Äußeren
Gorski
Zarizow
Lenkowitſch
Kaskitſch
} Parteiführer
Frau Zarizow
Fantaskowitſch, der Dichter
Bianka Lorow, Wirtstochter
Tſchoggel, ein Bauernburſche
Kanalles, der Metropolit
Sux, der Leibarzt
Hölzel, Kammerdiner des Königs
Ein Friſeur.

Diener, Soldaten, Volk, Mitglieder des Reichsrates,
Hofdamen, Garden.

(RECAP)

3486
.91
.387

549900

Erſter Akt.

Die Szene ſtellt dar einen verdunkelten Raum mit herabgelaſſenen Vorhängen und Gardinen, welcher ſich ſpäter als das Innere eines Landgaſthauſes enthüllt.)

Erſte Szene.

(Die Verſchworenen Gorski, Zarizow, Lenkowitſch, Kaskitſch in Mäntel bis zum Halſe eingehüllt, Dolche in der Hand, treten auf.)

Chor der Verſchworenen:

Sie wollen wiſſen, wer wir ſind?
Hört, wir ſagens euch geſchwind:
Schon unſer Äußeres weckt Verdacht,
Die gewiſſe Räubertracht,
Unſer ſeltſames Gebaren
Deutet hin auf Staatsgefahren,
Das geheimnisvolle Wiſpeln,
Augenrollen unter Liſpeln,
Auch das Milieu, das Dunkel,
Mantelfalten, Dolchgefunkel,
Alles deutet darauf hin:
Böſes haben wir im Sinn.
Kurz geſagt, wir ſind Empörer,
Staatsverbrecher und Verſchwörer.

Wir ſind verdächtig
Ganz niederträchtig!
Verſchränkt die Arme,
Blickt ſcheu im Kreis,
In der bekannten
Verſchwörerweiſ'!

(Sie verſchränken die Arme und rollen die Augen.)

Gorski: Meine Herren, ich werde mich kurz faſſen.

Die Übrigen: Bravo!

Gorski: Alſo, kurz und gut, wie man zu ſagen pflegt, es handelt ſich um eine Angelegenheit.

Die Übrigen: Aha!

Gorski: Was ſoll ich da lang herumreden? Wie geſagt, eine Angelegenheit.

Die Übrigen: Sehr richtig!

Gorski: Es gibt eben Fälle, ſozuſagen Zwiſchenfälle (Sehr richtig!) — wo der Menſch, wie man ſagt, ſchließlich und endlich einſieht, daß das nicht ſo weitergeht.

Zarizow (gemütlich): Abmurxen!

Gorski: Bitte! Eben iſt ein Zwiſchenruf gefallen. Ich will weiter nicht reagieren. Wie eben die Herren meinen. Ich meinesteils — kurz und gut, wir ſind — hohenorts — mißliebig. — Man iſt oben der Anſicht, daß man uns — ſozuſagen — abſtechen will.

Lenkowitſch: Eine eigentümliche Anſicht!

Gorski: Wir ſind daher, wie man ſagt, natürlich gezwungen, Maßregeln zu ergreifen.

Zarizow (wie oben): Abmurxen!

Gorski: Ich als Autorität, natürlich, ſchließlich und endlich, habe die Herren einberufen, daß Sie ſich äußern.

Zarizow (wie oben): Abmurxen!

Gorski: Ich für meine Perſon ſchließlich habe mich geäußert. Jetzt ſollen ſich die Herren auch äußern. Man äußert ſich eben. (Zwiſchenrufe: Bravo, bravo!)

Lenkowitſch: Meine Herren, es iſt keiner unter Ihnen, deſſen Kopf nicht wackelt. Die Regierung hat uns die Ehre erwieſen, unſere Verſetzung in den dauernden Ruheſtand (mit einer bezeichnenden Bewegung) für notwendig zu halten. Geſtatten Sie, daß ich Ihnen hier ein Dokument vorleſe, welches mir ein beſtochener Schreiber aus der Mappe des hochedlen Königs Fedor — wie ſoll ich ſagen — entwendet hat: Es lautet wie folgt (Hört, Hört!):

„Am 1. Juli findet großes Schweineſchlachten ſtatt; die Hauptſchweine ſind: Zarizow —"

Zarizow: Ha! Hekatomben, Bomben, Katakomben! Na wart, das will ich dir eintränken! Ewige Rache! So etwas iſt mir in meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen! Ich ein Schwein! Verfluchte Schweinerei übereinand! Ich werde meine Schinken ſelchen und dir zum Lecken geben!

Lenkowitſch: Darf ich weiter leſen? (lieſt) „Das zweite Hauptſchwein iſt Kaskitſch — —"

Kaskitſch: Ha! Grund, Bund, Hund, Schund! Mich will man abſtechen? Niederträchtige Geſchmackloſigkeit, unerhörte Herzloſigkeit, himmelſchreiende Gemütloſigkeit! Na hören Sie, das iſt kein Spaß! Stellen Sie ſich das nur gefälligſt vor! Sie ſtehen ruhig da — auf einmal kommt einer her und ſticht Ihnen ein Meſſer in den Bauch. Das iſt nicht angenehm! Nein, für ſolche

Unterhaltungen habe ich keinen Sinn! Rache! Ewige Rache, bis ins siebenunddreißigste Glied!

Lenkowitsch (lesend): „Und das dritte Schwein heißt Gorski — —."

Gorski: Pfui Teufel! Ein bedauerliches Gutachten! Ich bin in meinen heiligsten Gefühlen verletzt! Was macht man in einem solchen Falle? Man geht her und rächt sich!

Lenkowitsch (lesend): Das vierte Schwein — ha! Niederträchtig! Meine Wenigkeit! Ha! Ist das eine ungebildete Ausdrucksweise!

Gorski: Wer steht noch darauf?

Lenkowitsch: Ich bin das Schlußschwein. — Also, meine geehrten Herren, Sie sehen, das Datum ist nahe. Gerade noch drei Tage Zeit! Hohenorts ist man der Ansicht, daß diese Manipulation für die Sicherheit der Dynastie notwendig ist. Also, jetzt heißt es handeln.

Zarizow: Abmurxen! Hekatomben, Bomben, Katakomben! Wir müssen das Präveniere spielen. Jetzt machen wir die Proskriptionsliste!

Alle: Ja, jetzt kommen wir an die Reihe!

Lenkowitsch: Ich schlage vor, daß wir uns in den Keller dieses Hauses zurückziehen; jetzt brauchen wir nichts als einen großen Bogen Papier.

Alle:

Herrlich ist so mancher Plan
Gänzlich danach angetan,
Daß zum Sieg er führe. —
Aber leider oft —
Kommt daher ein Schoft
Und spielt das Präveniere!

Leider auf der Welt
Iſt es ſo beſtellt,
Daß auch andere Leut
Manchmal ſind geſcheit!

Niederträchtiger Deſpot,
Heilig ſchwören wir dir Tod.

(Sie ziehen ſich in den Hintergrund zurück und ſteigen eine Treppe hinab. Die Fenſtervorhänge werden zurückgezogen und der Raum iſt ein Gaſthaus.)

Zweite Szene.

Fantaskowitſch (tritt auf:)

Sei mir gegrüßt, du kühle Halle,
Ihr Niſchen, tief geheimnisſchwer,
Hier flücht' ich vor der Menſchen Schwalle,
Dem Treiben, ſchal und liebeleer.
(Er ſetzt ſich nieder, ein Kellner tritt auf.)
Einen kühlen Trunk darfſt du mir bringen, — —
Nun laſſ' ich leiſe die Gedanken ſingen.
(Der Kellner ſtellt ihm einen Pokal mit Wein hin.)
Brotlos ach, iſt meine Kunſt,
Bringt mir weder Geld noch Gunſt,
Denn ach, was kann ich? — —

Mich verſtellen, verkleiden,
Den Leuten das Leben verleiden,
Vor erlog'nen Gefahren warnen,
Mit Schnickſchnack die Menſchen umgarnen,
Verwirrung ſtiften,
Die Leute giften.

Ich täuſche die Wächter,
Und narr' die Gelehrten
Und ſchaffe Verächter
Den Hochgeehrten!
Kurz, intrigieren,
Und myſtifizieren,
Ohne Raſt und Ruh',
Aber wozu
Dieſes Gewitzel?
Für flüchtigen Kitzel!
Dies Fabulieren,
Ich ſehe es klar,
Wird mich ruinieren
Ganz und gar.
Ach Mutter, warum gabſt du mir ſolch Geblüt
Solch ſchalksnärriſches Gemüt?

Nun lieb' ich mit tauſend Schmerzen Bianke,
Doch daß ſie erwählt mich, kein Gedanke!
Sie meint, ich ſei kein ernſter Mann,
Weil ich nichts als Leute äffen kann.

Dritte Szene.

(Der Vorige. Lenkowitſch kommt aus dem Keller.)

Lenkowitſch: Ha! Der Dichter!

Fantaskowitſch: Grüß dich der Himme
Was machſt du hier?

Lenkowitſch: Nur der Erholung halber bi
ich hier. —

Fantaskowitſch: Biſt du mir noch böſe

Lenkowitſch: Aufrichtig geſagt, du bi
der größte Tagdieb unter der Sonne. Mich ſ

in den April zu ſchicken! — — Ernſte Zeiten, lieber Freund, ernſte Zeiten!

Fantaskowitſch: Was ſind das für düſtere Töne?

Lenkowitſch: Fantaskowitſch ich werde dir etwas ſagen: Du biſt zwar ein Tunichtgut, aber ſeit du meinen erhabenen Intellekt in einer ſo raffinierten Weiſe getäuſcht haſt, habe ich doch eine Art von Reſpekt vor dir. Vielleicht, daß du deinem Intriguantengeiſt für eine nützliche Sache in Bewegung ſetzen kannſt?

Fantaskowitſch: Ich höre und gehorche.

Lenkowitſch: Nun denn — das neue Miniſterium will ſich mit einem Staatsſtreich einführen. Wir haben auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Diebſtahls eine Liſte aus der Mappe des Königs erlangt, auf welcher alle jene Perſonen verzeichnet ſind, deren Geburt rückgängig gemacht werden ſoll. Die Liſte ſchien mir inſofern nicht langweilig, als ich ſelbſt darauf verzeichnet bin und bei dieſer Gelegenheit mit einem dem Eber verwandten Tiere verglichen werde.

Fantaskowitſch: Wann werde ich dich alſo beweinen können?

Lenkowitſch: Gemütsmenſch! Leider ſchon am erſten Juli, falls uns nicht der eigene Degen hilft — oder dein Witz! — Im Keller dieſes Hauſes ſind die übrigen Intereſſenten verſammelt.

Fantaskowitſch: Laſſe mich noch eine Weile im roſigen Licht und bereite auf meinen Eintritt in den Konzert vor. Stehe ich auch auf der Proſkriptionsliſte?

Lenkowitſch: Nein, edler Herr.

Fantaskowitsch: Mit anderen Worten, man nimmt von mir keine Notiz. Ich bin beleidigt. — Also in einer Stunde teile ich euch meinen Plan mit. Gleich meinem großen Ahnen Odysseus verfüge ich über einige tausend Ideen, und habe nichts zu tun, als die besten zu wählen. Wie wünschen Sie die Revolution, blutig oder durchgebraten?

Lenkowitsch: Ich lasse dich also allein mit deinem Genius. (Ab, steigt wieder in den Keller hinunter.)

Fantaskowitsch: Sollte sich aus meiner brotlosen Kunst doch noch ein Nutzen herausschlagen lassen? — Nun, freundlicher Genius der Füreinarrnhalterei, stelle dich ein; zeige mir eine Intrige, einen Weg, um diese kostbaren Leben zu erhalten und den Staatsstreich zu parieren. — Ha — was seh' ich! Bianka! O Gott der Diebe und Schalken, Merkur, Amor macht dir Konkurrenz, du entweichst!

Vierte Szene.

(Fantaskowitsch, Bianka.)

Bianka:

Daß ich schön bin, ist mir wohlbekannt,
Heiße die schönste Jungfrau im Land.
Die Männer rennen mir ein die Tür,
Was kann ich dafür?

Bin noch jung, noch warten kann,
Ich will einen ungewöhnlichen Mann,
Er sei ein Leu, ein Held,
Und möglichst hochgestellt!

Ach, der Traum heut' Nacht!
Wär' ich doch nicht erwacht!
Es geht mir nicht aus dem Sinn,
Mir träumte, ich wäre Königin!
Auch geweissagt iſt mir aus der Hand,
Ich würde die Mächtigſte im Land.
Ei, ich bring es noch weit,
Das liegt im Schoße der Zeit!

Fantaskowitſch: Zahlen!

Bianka: Bitte, gleich! Herr Fantaskowitſch, Sie hier!

Fantaskowitſch: Ich hatte einen halben Liter Wein und ein Brot —

Bianka: Macht Zweiundzwanzig. — (Sie ſtreicht das Geld ein.)

Fantaskowitſch: Himmliſche Bianka! Kunſtwerk Gottes! Deinetwegen bin ich da! Seufzer meiner Nächte! Erwählte! Überirdiſch ſüßes Geſchöpf, verachteſt du mich noch immer?

Bianka: Verachten? Nein — Sie wären wirklich kein übler Mann — ſchade, daß Sie kein Prinz ſind.

Fantaskowitſch: Muß es gerade ein Prinz ſein?

Bianka: Mindeſtens ein Held! Aber was ſind Sie? Ein Reimeſchmied, ein Bummler, ein Leuteſekierer, Unordnungſtifter.

Fantaskowitſch: Ich bin vielleicht beſſerungsfähig — glaubſt du nicht, Kind, daß meine Talente Anwert finden könnten?

Bianka: Ha! Ihre Talente Anwert — und dann, hören Sie, mir hat heute Nacht geträumt, daß ich in drei Tagen Königin werde.

Fantaskowitsch: In drei Tagen — ausgerechnet? — Donnerwetter — in drei Tagen, das wäre am ersten Juli! Kind, Kind, der erste Juli ist ein kritischer Tag für das Königtum! Erzähle mir den Traum.

Bianka:

Mir träumte, als ich am Morgen schlief,
Daß mich eine laute Stimme rief:
„Heut ist der erste Juli, mein Kind,
Geh in die Stadt, zur Burg geschwind."
Ich mache mich auf, kaum bin ich dort,
Da öffnet sich des Schlosses Pfort,
Ich bin in einem großen Saal,
Darinnen Menschen ohne Zahl.
Die riefen laut: dies Kind ist rein,
Sie soll des Landes Fürstin sein!
Sie setzten mir den Kranz ins Haar
Und führten schnell mich zum Altar.
Da stand der König — schön und jung —

Fantaskowitsch:

Wie sah er aus?

Bianka:

Hier schwindet die Erinnerung —
Jedoch — bei Gott, jetzt wird mirs klar
Er hatte ganz dein Lockenhaar.

Fantaskowitsch:

War ich der König?

Bianka:

Es kann sein.

Fantaskowitſch:

Bianka! Ha, ſo wirſt du mein!

(Er will ſie ſtürmiſch umarmen, ſie entwindet ſich ihm.)

Bianka:

Nein, Herr, die Mühe iſt verloren,
Ich bin zu Höherem geboren.

Fantaskowitſch:

Allein der Traum?

Bianka:

Den habe ich erfunden.

Fantaskowitſch:

Um mich zu narren?
Nein, das iſt nicht zart.

Bianka:

Doch deine Schule.
Ganz nach deiner Art.

Fünfte Szene.

(Die Vorigen. Großer Lärm. Bauern kommen in die Stube. Ländliche Szene.)

Tſchoggel: Sogleich beginnt die Produktion!

(Er nimmt aus einer Schachtel eine Papierkrone, Szepter und Mantel.)

Einige: Gebt acht, ob nirgends Polizei! Schließt die Tür!

Fantaskowitſch: Was geht hier vor, welch wunderliches Schauſpiel?

Bianka: 's ist Tschoggel nur, der sich als König Fedor produziert!

Fantaskowitsch: In der Tat, eine fabelhafte Ähnlichkeit! Dein Name?

Tschoggel: Tschoggel! Aber was tut Ihnen das kümmern? Ich nehme meinen Namen zurück, es war Übereilung. Sie haben nichts gehört.

Ein Bauer: Sie feiner Herr, sind Sie vielleich ein Vertrauter? (Einige nehmen eine drohende Haltung gegen Fantaskowitsch an.)

Fantaskowitsch: Ich bin Fantaskowitsch, der Dichter. Kennt ihr mich denn nicht? Meine Gedichte sind in erster Auflage im Selbstverlage erschienen, es sind noch einige Exemplare zu haben. Diese Dame hier hat die Ehre, mich zu kennen.

Bianka: Leider, er ist ein Narr, im übrigen ungefährlich. — Aber ich muß euch schon bitten, eure Dummheiten wo anders zu treiben, sonst haben wir im Nu die Polizei am Hals.

Fantaskowitsch: Ich möchte doch seine Künste sehen.

(Tschoggel setzt die Krone auf und hängt den Purpur um.)

Alle: Ha, wunderbar! Hoch König Fedor!

Tschoggel:

Ich regiere alle Tage
Dreizehn Stunden, das ist eine Plage!
Für soviel tausend Menschen zu denken,
Soviele Geschicke mit Weisheit zu lenken,
Noch dazu die Rass' —
Das is ka Spaß!

Alle (lachend):

Noch dazu die Raſſ' —
Das is ka Spaß.

Tſchoggel (ſcheppert mit der Büchſe): Bitte gefälligſt die Steuern zu zahlen! (Man wirft Münzen hinein.)

Tſchoggel:

Mir wurde faſt ein Sohn geboren,
Doch hab' ich ihn vor der Geburt verloren,
Ob ſeiner Schönheit hat ihn Gott genommen,
Darob iſt, ach, mein Herz beklommen.
Der Fall iſt kraß —
Das is ka Spaß!

Chor:

Der Fall iſt kraß —
Das is ka Spaß!

Tſchoggel:

Die Königin iſt älter zwar an Jahren,
Doch ſchadets nichts, dafür iſt ſie erfahren,
Und war ſie auch nicht Jungfrau mehre,
So war ich's deſto mehr, auf Ehre!
Das Weib hat Raſſ' —
Ganz ohne Spaß!

Chor:

Das Weib hat Raſſ' —
Ganz ohne Spaß!

Sechste Szene.

(Die Verschworenen kommen aus dem Keller herauf.)

Vorige. Vorschworene.

Verschworene: Ha! — Verrat! — Was ist das? Ach, nur ein Bauernscherz! (Sie treten näher.)

Lenkowitsch: Donnerwetter! Das erlauchte königliche Antlitz ist von der Natur ein zweitesmal geprägt worden, weil ein solches Wesen nicht genug war! (Stellen sich neugierig um ihn herum.)

Tschoggel (tritt vom Podium herunter. Die Bauern ziehen sich zurück).

Zarizow (geht auf ihn zu und gibt ihm eine schallende Ohrfeige): Ich werde dir noch einmal geben, anständige Leute als Schweine titulieren!

Tschoggel (blickt erschrocken auf.)

Zarizow: Das bezieht sich nicht auf dich!

Tschoggel: Mir scheint, die Watschen hat sich doch auf mich bezogen!

Fantaskowitsch: Lenkowitsch, mein Plan ist reif!

Lenkowitsch: Meine Herren, das ist der Dichter Fantaskowitsch, ein Mann, der es gut mit uns meint, ein Parteigänger, ein erleuchteter Geist! Ich habe Ihnen schon vorgetragen, daß wir von ihm wertvolle Winke erwarten dürfen.

Alle: Du bist unser!

Fantaskowitsch: Hab' ich einen Schwur zu leisten?

Kaskitsch: Um Gotteswillen! Nein! Du bist dispensiert. Also verrate uns deinen Plan.

Fantaskowitſch:
Hört, was ich ſpann,
Was ich erſann,
Zur Rettung eurer Schädel;
Dieſer Taddädel,
Hat Talent zu einem Affen,
Scheint als Werkzeug wie geſchaffen, —
Wir geben ihm Szepter und Kron
Und ſetzen ihn auf den Thron,
Dann ſtiften wir Verwirrung
Und grenzenloſe Irrung;
Tut nur am erſten Juli
Uns Dienſte dieſer Kuli,
So kann ich wetten
Euch gänzlich zu retten.
Der Burſche iſt ſchlau,
Das ſeh ich genau —
Wer wird erkennen,
Wer König zu nennen?
Welchen von Beiden,
Wer kann's unterſcheiden?
Wir laſſen befehlen
Was uns genehm iſt,
Und jeden verhaften,
Der unbequem iſt.
So wird der Staatsſtreich pariert,
Und das Volk amüſiert,
Ein Rieſengelächter
Entwaffnet die Wächter,
Die Autorität,
Wird hingemäht. —
Soviel nur in Eil'
Das weit're Detail

Erfinde ich morgen,
Habt keine Sorgen.
Doch müßt Ihr vertrauen,
Meinem Geiſt, meinem ſchlauen,
Euch gänzlich mir geben
Auf Tod und auf Leben,
Dann will ich verſprechen
Euch glänzend zu rächen,
Ohne Blutvergießen,
Ohne Stechen und Schießen,
Durch Witz und Intrige
Euch führen zum Sieg!
Geiſt nur allein
Soll Parole ſein!

Chor:

Ja, wir vertrauen
Deinem Geiſt, deinem ſchlauen,
Dir gänzlich uns geben
Auf Tod und auf Leben,
Ohne Stechen und Schießen,
Ohne Blutvergießen,
Durch Witz und Intrige
Erfechten den Sieg!
Geiſt nur allein
Soll Parole ſein!

(Vorhang.)

Zweiter Akt.

(Hof des Königs Fedor. Thronſaal.)

Erſte Szene.

(König Fedor, Königin Knautſcha. Das Gefolge. Die Miniſter Lonzew, Kroda, Plutzki. Die Hofdame Frau Zarizow. Metropolit Kanalles. Leibarzt Sux.)

Fedor (mit einem Zwicker, der ihm von Zeit zu Zeit herunterfällt.)

Ich bin geſalbt
Mit allen Salben,
Und ſehr beliebt
Allenthalben.
Ich beſitze das typiſche
Herrſchertalent,
Wie 's aus der Zeitung
Jedermann kennt.
Ich bin im Beſitz
Von Geiſt und Witz,
Meine Züge ſind adlig
Mein Wandel untadlig.
Eine gewiſſe Milde
Zeichnet mich aus,
Ich walte mit Hoheit
In meinem Haus.

Von liberalen Ideen
Bin ich ganz durchtränkt,
Von Idealen
Werd' ich gelenkt.
Für Kunſt und Wiſſenſchaft
Bin ich entbrannt,
Und fördere die Dichter
Im ganzen Land.
Die Krone, die ſchwere,
Bricht faſt mein Genick,
Zum Glück iſt die Decke
Des Schädels ſehr dick.

Chor:

Die Krone, die ſchwere,
Bricht faſt ſein Genick,
Zum Glück iſt die Decke
Des Schädels ſehr dick.

Fedor:

Meine Ahnen, die ſind
So ziemlich bekannt,
Mein Nachfolger iſt
Noch ungenannt.
Er war ſchon gebor'n
Doch ging er verlor'n,
Nur dies blieb zurück,
Von unſerem Glück.
(Zieht einen Polſter hervor.)
Doch werde ich geruh'n
Das Möglichſte zu tun,
Den Schaden zu erſetzen,
Die Scharte auszuwetzen.

Chor:

Doch wird er geruh'n
Das Möglichſte zu tun,
Den Schaden zu erſetzen,
Die Scharte auszuwetzen.
Ja, wetze, wetze,
Wetze ſie aus,
Wetze die Scharte,
Wetze ſie aus!

Knautſcha:

Hei, ich hab' es weit gebracht,
Sozuſagen über Nacht,
Nicht vom Ahnenruhme zehrend,
Nicht geboren, nicht gebärend,
Einzig als der Minne Lohn,
Raffte ich mir dieſe Kron'.
Einſt war ich ein Zöſchen
Mit heißem Blut,
Die Herren der Schöpfung
Waren mir gut.
Da lernte ich ihre Schwächen genau
Und wurde mit der Zeit recht ſchlau.
Hat nur eine Frau Talent,
Daß ſie den wunden Punkt erkennt,
Den man nicht gern mit Namen nennt,
Dann ſind dankbar manche Herrn
Und haben einen furchtbar gern.

Chor:

Hat nur eine Frau Talent,
Daß ſie den wunden Punkt erkennt,
Den man nicht gern mit Namen nennt,

Dann ſind dankbar manche Herrn
Und haben einen furchtbar gern.

Knautſcha:

Zum Beiſpiel,
Hier ſehen Sie
Mein holdes Knie,
Vor dem hat mancher ſich gebeugt,
Der ſonſten ſich recht hölzern zeigt!
(Sie hebt ihr Kleid höher.)
Hier ſehen Sie unterm Kleid
Ein roſiges Geſchmeid —
(Ein Strumpfband kommt zum Vorſchein.)
Sobald ich das nur zeige
Spiel ich die erſte Geige.
Und wärens Knaben, noch ſo ſchüchtern
Und alte Herren, noch ſo nüchtern, —
Sie alle faſſen plötzlich Mut,
Und geraten, ach, in Glut!

(Sie wendet ſich gegen König Fedor, der ſofort niederkniet.)

Chor:

Wir ſehen unterm Kleid
Ein roſiges Geſchmeid . . . .
Sobald Sie das nur zeigt,
Spielt Sie die erſte Geige.
Und wärens Knaben, noch ſo ſchüchtern,
Und alte Herren, noch ſo nüchtern,
Sie alle faſſen plötzlich Mut,
Und geraten, ach, in Glut!

Knautſcha (läßt das Kleid fallen, Fedor ihr nach, ſie ſchüttelt ihn ab):

Hier meine holde Hand,
Küßt euch ſatt!

(Der ganze Hof, König Fedor an der Spitze, ziehen im Gänſemarſch vorbei und küſſen ihr die Hand.)

Knautſcha (Zu Frau Zarizow): Das nenne ich keinen Handkuß! Ich habe nichts geſpürt! Sofort einen leidenſchaftlicheren Kuß!

Frau Zarizow: Gnädige Königin, es wäre ungerecht gegen die anderen, dürfte ich dieſe Gnade zweimal genießen!

Knautſcha: Wohlan denn, ſo macht alle noch einmal die Runde!

(Der ganze Hof defiliert zum zweitenmal.)

Knautſcha (Zu einer der Hofdamen):

Das war ein Knix?
Das war nix!
Ich werde euch lehren!
Mich zu verehren!
Gebt acht!
Ich zeig' euch meine Macht!
(Sie rafft das Kleid.)
Noch einmal, alle vorbei
Küßt das Knie! eins zwei drei!

(Sie ſtellt den Fuß auf einen Schemel, entblößt das Strumpfband und läßt den ganzen Hof defilieren, alle küſſen ihr das Knie.)

Fedor: Teure Königin? Was erwarte ich jetzt?

Knautſcha: Den Vortrag der Herren Miniſter.

Fedor: Eh bien, erſtattet den Rapport!

Plutzki:

Ich melde, daß die Regierung
Sich befindet in trefflicher Führung.
Unsere Lage ist kritisch,
Unsere Haltung soldatisch.
Unsere Diplomatie ist politisch,
Unsere Politik diplomatisch.
Der Friede ist gesichert — —
Wenn wir nachgeben,
Und uns gänzlich widmen
Dem inneren Leben.
Durch unsere Mißerfolge
Sind wir sympathisch
Den übrigen Mächten, —
Verkünd' ich emphatisch.
Unsere Allianzen
Erweisen sich nützlich.
In welchem Punkte?
Die Frage ist kitzlich.
Doch gereicht es zum Trost
Für die äußere Lage,
Daß die innere bietet
Noch schlimmere Plage.
Doch — das Volk ist beglückt
Geradezu entzückt!
Das königliche Paar
Mög' leben hundert Jahr!

Chor:

Kurz, das Volk ist beglückt,
Geradezu entzückt!
Das königliche Paar,
Mög' leben hundert Jahr!

Fedor: Und Sie Herr Miniſter des Innern?
Was haben Sie mir zu melden?

Kroda:

Die Ernten ſprießen,
Die Steuern fließen,
Die Verwaltung iſt glatt,
Jedermann wird ſatt.
Niemand wird gehindert —
In ſeinen Gedanken,
Innerhalb der
Geſetzlichen Schranken.
Die Induſtrie wird gefördert
Durch weiſe Beſteuerung,
Die Sterblichkeit mindert
Die Lebensmittelteuerung.
Den Zenſor bezähmen wir
Durch einen Beirat,
Die Armut bekämpfen wir
Durch reiche Heirat.
Die Polizei funktioniert,
Die Sicherheit iſt garantiert —
Den Arreſtanten
Und Defraudanten.
Wir haben Soldaten
Und Kaſematten,
Auch der Schubwagengaul
Iſt nimmermehr faul —.
Kurz, das Volk iſt beglückt,
Geradezu entzückt!
Das königliche Paar.
Mög' leben hundert Jahr!

Chor:

Kurz, das Volk ist beglückt,
Geradezu entzückt!
Das königliche Paar,
Mög' leben hundert Jahr!

Lonzef (Kriegsminister):

Hau, Wau! Wauwau!
Es lebe die Autorität,
Besonders, wenn sie besteht!
Mit Regimentern und Bataillonen
Mit fünfzigpfündigen Kanonen
Und Eskadronen und Schwadronen
Schützt man die Kronen.
Kartätschen und Bomben
Zerschmettern Hekatomben!
Doch auch die Dolche,
Der kleinen Molche
Sind nicht zu verachten,
Um Feinde zu schlachten.
Besonders gegen den inneren Feind
Die Armee sehr nützlich erscheint.
D'rum ist das Volk beglückt,
Geradezu entzückt!
Das königliche Paar,
Mög' leben hundert Jahr!

Chor:

D'rum ist das Volk beglückt,
Geradezu entzückt!
Das königliche Paar,
Mög' leben hundert Jahr!

Fedor: Liebe Knautſcha, was erkläre ich jetzt?

Knautſcha: Du erklärſt jetzt den Staatsrat für eröffnet. Die weitere Sitzung iſt geheim. Die Herren Miniſter bleiben. Das übrige Geſindel kann gehen. — Kehrt Euch! Defilierung!

(Alle defilieren, küſſen Ihr die Hand und maſchieren ab.)

Zweite Szene.

(König, Königin, die Miniſter, Leibarzt und Metropolit.)

Fedor: Ich bin noch lange nicht beruhigt, iſt meine Sicherheit auch völlig verbürgt?

Kroda: Hoheit dürfen abſolut beruhigt ſein.

Fedor: Abſolut, alſo nur „abſolut beruhigt". Sonſt pflegten Sie ſich zuverſichtlicher, beſtimmter zu äußern. Alſo mein iſt Leben bedroht?

Kroda: Jedes Haar auf dem Haupte Eurer Hoheit iſt von hundert Scharfſchützen bewacht. Die Kinder werden ſchon in den Windeln auf ihre Königstreue unterſucht und falls der leiſeſte Zweifel auftaucht, erbarmungslos füſiliert. Die Hälfte der Nation iſt bezahlt und als Spione engagiert —

Fedor: Aber die andere Hälfte? He? Kommt ein Spion auf einen Hochverräter — das Verhältnis iſt ungeſund. Ein einziger Hochverräter kann mehr erſinnen, als hundert Geheimpoliziſten verhüten! Ich habe den Eindruck, daß die Sicherung meines Lebens nicht mit der gehörigen Hingebung betrieben wird.

Kroda: Hoheit, es gibt keine andere Staatsangelegenheit als Hochdero Sicherheit!

Wir werden alles Eisen aus dem Lande schaffen, das Pulver verbieten und, wenn es sein muß, drei Viertel der Untertanen vorsichtshalber hängen.

Fedor: Ja, aber ich erwarte Vorschläge, Taten!

Knautscha: Meine Herren, ihr seid Schwachköpfe, Schwachherzen! So kann es nicht weiter gehen, es muß einmal gründlich aufgeräumt werden! Plutzki, erstatten Sie einen Vorschlag!

Plutzki: Ich empfehle Eurer Hoheit, sich populär zu machen. Bestellen Sie zehn Millionen Ansichtskarten mit Ihrem und der Königin Bildnis, und setzen Sie das Zeug so lange gratis in Umlauf, bis sich das Volk an Hochdero Gesichtszüge gewöhnt hat.

Knautscha: Hallunke! Was sagst du — „gewöhnt hat?"

Plutzki (erschrocken): Wie man sich an das Licht der Sonne gewöhnen muß, deren Schönheit uns zuerst blendet!

Knautscha: Ja so! Dann ist's gut. Das mit den Ansichtskarten ist keine schlechte Idee. (Kokett:) Ach, wie soll ich mich nur aufnehmen lassen? Profil oder en face? Bruststück oder Kniestück?

Fedor: Und was schlagen Sie vor, Kroda?

Kroda: Euere Hoheit sollten sich mit Spitalbesuch und dergleichen befassen, das macht Eindruck.

Knautscha: Spital? Habe ich recht gehört?

Kroda (erschrocken): Ich meinte natürlich Spital am Semmering. Ich werde doch nicht im

Ernſt Euerer Hoheit zumuten, ſich mit ekelhaften Kranken abzugeben.

Fedor: Und du Lonzef?

Lonzef: Ich kenne nur ein Mittel — die Gewalt. Es gibt nichts Geiſtreicheres als die Gewalt; meine Weisheit läßt ſich in eine Silbe zuſammenfaſſen: Sie heißt Pum! —

Knautſcha: Das iſt mein Mann.

Lonzef: Hoheit, reiſen Sie auf ſechs Wochen ins Blutbad. Ich verordne Ihnen Stahlbäder, Blutbäder, Aderläſſe, Eiſenpillen. Hier habe ich eine Liſte der Staatsautoritätsanzweifler, der Königshausſcheelbetrachter, der Steuererhöhungantipathiſchgegenüberſteher, der Militärhoheitüberdieachſelſchauer, der Polizeiüberwachungsabholdlinge, der Nichtjedekönigliche weisheitsäußerungsbewunderer, der Handkußverweigerer, der Stillegrollnährer und noch vieler anderer Verdachtsverdächtiger. Ich teile ſie in vier Gruppen: Erſte Gruppe iſt beſſerungsfähig, kann noch beſtochen werden, verirrte Schafe, aber ſogenannter guter Kern. Zweite Gruppe: Sehnt ſich nach kühlen Kaſematten. Dritte Gruppe: Für Galgen empfohlen. Vierte Gruppe: Zur Vermiſſung geeignet.

Knautſcha: Herrlich, hier haben Sie meine Liſte; ergänzen Sie damit die Ihrige. Am erſten Juli kann's losgeh'n. Ich erkläre den Staatsrat für geſchloſſen.

(Alle ab bis auf Sux und Kanalles.)

Dritte Szene.

(Sux, Kanalles.)

Sux: Kanalles, du haſt doch die Königin geſegnet beim Regierungsantritt?

Kanalles: Freilich, warum?

Sux: Weil ſie noch immer nicht in geſegneten Umſtänden iſt.

Kanalles: Bei der gibt der gewöhnliche Segen nichts aus, da muß ich ſchon einen ſchärferen nehmen.

Sux: Mir kommt auch ſo vor, als ob du manchmal eine ſchlechtere Qualität nähmeſt. Du machſt es mit die Segen, wie die Raſchmarktweiber mit die Zwetſchken, oben legſt die guten hin, unten die ſchlechten.

Kanalles: Sag' einmal, Sux, unterſuchſt du die Königin auch gründlich?

Sux: Zuerſt oberflächlich, dann gründlich.

Kanalles: Iſt das anſtrengend?

Sux: Genau ſo anſtrengend, wie dein Segen.

Kanalles: Oho! Schau was ich für Schwielen hab' von dem vielen Händeauflegen.

Sux: Du ſegneſt gar zu blindlings, letzthin haſt du einen effektiven Feind des Königshauſes ganz tüchtig eingeweiht.

Kanalles: Aber das macht mir nix, koſt ein Geld. Die Regie iſt ja nicht ſo groß, und dann, man muß ſich mit allen Parteien verhalten. Ich wittere ſo was, es liegt was in der Luft. Schau ich kann alles . . . .

Ich ſegne hin, ich ſegne her,
Ich frag' nicht lange, was und wer,
Wirſt du gebor'n, kriegſt eine Braut,
Wirſt du gehängt, geköpft, getraut,
Stirbſt oder kommſt du auf die Welt,
Mir is' alles eins, koſt' ein Geld.

Ich ſcher' mich nicht um die Partei,
Wenn ſie nur zahlt — iſt's einerlei.
Ob ſie nun königstreu geſinnt,
Ob ſie nun finſt're Ränke ſpinnt,
Mein Kripperl iſt und bleibt beſtellt,
Mir is' alles eins, koſt' ein Geld.

Ich ſegne hin, ich ſegne her,
Den andern iſt das Leben ſchwer,
Wer ſiegt, der ſteht in Gottes Hut,
Zu viel beſinnen iſt nicht gut,
Verflucht ſei, wer zu Boden fällt,
Mir is' alles eins, koſt' ein Geld.

(Beide ab.)

Vierte Szene.

(In einem anderen Trakt des Schloſſes. Die Verſchworenen Gorski, Zarizow, Kaskitſch, Lenkowitſch, Fantaskowitſch, Tſchöggel. Ein Friſeur um Tſchoggel beſchäftigt, ein Bild des Königs neben einem Spiegel aufgeſtellt.)

Fantaskowitſch (das Bild mit Tſchoggel vergleichend): Da rechts etwas wegnehmen, der Schnurrbart geht zu weit herunter, da hier die Augenbrauen gehen mehr zuſammen, nehmen's ein bischen ſchwarze Schminke.

Zarizow: Hekatomben, Bomben, Katakomben! Die Ähnlichkeit ist nicht schlecht. Mach einmal das Maul auf. (Tschoggel öffnet den Mund.) Wie ein Ei dem anderen, na freu' di.

Tschoggel: Krieg ich auch gute Sachen zum Essen, zum Beispiel an Kapaun?

Lenkowitsch: Was dein Herz begehrt, edler Knabe, hier hast du einen Vorschuß. (Gibt ihm ein Gansbügel.)

Friseur: Wie soll ich dich rasieren, wenn du frißt, ich werde dich schneiden.

Fantaskowitsch: Nimm dich in acht, Friseur, du schneidest deinen Kopf ab.

Tschoggel: Und jetzt a Mehlspeis.

Fantaskowitsch: Da, du Vielfraß, du wirst dich noch genug auffressen können. So und jetzt die Toilette. Da probier den Rock, den hat König Fedor eigenrückig getragen. Na also, die ganze Figur! Paßt ausgezeichnet.

Zarizow: Du Lümmel, hast du dir deine Rolle gemerkt? Vergafft sich da vor dem Spiegel.

Tschoggel: Herr Gott, wenn ich nur einen Soufleur hätt'.

Fantaskowitsch: Ich bin dein Kammerdiener und werde das besorgen. Mach nur gut deine Ohren auf. Wennst auch stotterst, macht' nix. Nur Courage, das is die Hauptsach'. Drei Dinge mußt du dir einschärfen: Erstens sei frech, zweitens sei frech und drittens sei nochmals frech.

Tschoggel: Also erstens frech, zweitens frech und drittens frech.

Lenkowitsch: Ein herrliches Ebenbild unseres erhabenen Gebieters.

Fantaskowitſch: Mehr ſpucken beim Reden, und das S mehr zuzeln. Sag' einmal: „Dies alles iſt mir untertänig".

Tſchoggel: Dies — alles — iſt . . .

Fantaskowitſch: Mir untertänig.

Tſchoggel: Mir untertänig.

Fantaskowitſch: So jetzt iſt's gut, immer zuzeln, je mehr deſto beſſer. Dick auftragen.

Kaskitſch: Und da fällt mir etwas ein, das hätten wir beinah' überſehen.

Alle: Was denn?

Kaskitſch: Schau, wie leicht kanns paſſieren, daß wir ſelber den echten vom falſchen nit mehr auseinander kennen.

Alle: Richtig! Hekatomben, Katakomben, na ſervus, das wär' eine ſchöne Wirtſchaft.

Fantaskowitſch: Oh, ich hab' auch daran gedacht.

Zarizow: Hängen wir ihm ein blaues Bandl um?

Fantaskowitſch: Die Sache iſt ganz einfach. Jedesmal, wenn eine kritiſche Situation iſt — und überhaupt von Zeit zu Zeit — fährſt du dir mit dem Finger in die Naſe. Daran erkennen wir dann unſeren Tſchoggel, verſtanden?

Tſchoggel: Ja, ich weiß ſchon, den Finger in die Naſe.

Fantaskowitſch: Jetzt paſſ' auf, du wirſt ins Bad geführt, wo du verſteckt bleibſt, bis Hoheit in der Wanne liegt und recht gemütlich plätſchert. Da ſchleichſt du zu den Kleidern hin, ziehſt dich von oben bis unten an und tritt'ſt durch die rote Tür in den Vorſaal. — Was wirſt du dann tun?

Tschoggel: Frühstücken.

Fantaskowitsch: Heilige Einfalt! Den Kerl muß man vorher gut füttern, sonst macht uns sein guter Appetit einen Strich durch die Rechnung. Ganz was anderes hast du zu tun, du läßt sofort den Minister Lonzef rufen und stellst ihm so lange dalkerte Fragen, bis er ganz verwirrt ist. In diesem Momente läßt du ihn verhaften und abführen, genau so wie ich dir's eingelernt habe.

Tschoggel: Und wenn dann der Federl kommt?

Fantaskowitsch: Dann behandle ihn ganz nach Inspiration.

Lenkowitsch: Herr Tschoggel müssen sich dann einigermaßen erstaunt stellen, im übrigen ergibt sich dann alles von selbst.

Tschoggel: Ich fürcht' mich vor gar nix, als vor der Knautscha.

Fantaskowitsch: Desto besser wirst du deine Rolle spielen.

Zarizow: Und jetzt noch eines: Lass' dir deine Würde nicht zu Kopf steigen.

Fantaskowitsch (abwinkend): Keine Angst, ich als Soufleur werde schon dafür sorgen. Also es geht herrlich und nach Wunsch. Es ist mir gelungen, die Stelle eines königlichen Kammerdieners zu erlangen. Ich werde vor dem Badezimmer promenieren und dann, Tschoggel, gib nur immer acht auf mich, du wirst auch in diesem Punkte einem echten Herrscher gleichen, daß du deine Gedanken aus einem fremden Schädel beziehst.

Ein edler Stand iſt der Souffleur,
Er findet jederzeit Gehör,
Ihn achtet Weib und Kind und Mann,
Stets iſt er ſeiner Zeit voran.
Er lechzet nicht nach jenem Ruhm,
So ſpendet Hydra Publikum,
Und was da oben glänzt und gleißt,
Ob's König oder Bettler heißt,
Von ſeinen Lippen wird's verſorgt,
Von ihm iſt all der Glanz geborgt.
Und all dem Treiben groß und bunt
Das Stichwort gibt — des Dichters Mund.

(Vorhang.)

Dritter Akt.

(Vor dem Badezimmer des Königs.)

Erſte Szene.

(Kammerdiener Hölzel, als zweiter Kammerdiener Fantaskowitſch in Verkleidung.)

Hölzel: Seit wann ſan's denn angeſtellt? Hab'ns Protektion g'habt natürlich!

Fantaskowitſch: Großartige Protektion! Der Onkel von meinem Schwager hat mit der Schwiegermutter des Großneffen von dem unehelichen Sohn des ehemaligen Hofzeremonienmeiſters ein Verhältnis gehabt, dem ein gleichfalls unehelicher Sohn entſproſſen iſt, deſſen Tante mit dem ruſſiſchen Generalkonſul von Teheran Tarock g'ſpielt hat; dadurch bin ich in Konkurrenz mit fünfundſiebzig Bewerbern um die Kammerdienerſtelle vorgezogen worden. Ich war früher Badewaſchler in Neu-Guinea, wo ich durch meine beſonderen Kenntniſſe und Ausbildung in meinem Fach — ich hab' eine Fachzeitung herausgegeben und war Sekretär-Stellvertreter der Badwaſchler-Genoſſenſchaft — derartiges Aufſehen erregte,

daß ich zum korreſpondierenden Mitglied der Univerſität Waſhington und der Akademie in Kopenhagen in der Badwaſchelei ernannt wurde. Leider erregten die ſenſationellen Erfolge den Neid der auf der Ruhmesleiter langſamer nachhumpelnden Badwaſchelkollegen und ich wurde durch eine Intrige geſtürzt, bei der die geſchiedene Frau eines wegen unbefugter Badwaſchelei zu 4 Monaten, 27 Tagen, 3 Stunden, 75 Sekunden Arreſt verurteilten, aus Neweri-Woſtotſchni-Nos, auch Nord-Kap genannt, eingewanderten angeblichen Aſſyriologen, der nachher als Egyptologe entlarvt wurde, eine ebenſo traurige als hiſtoriſche Rolle geſpielt hat. Die Intriguanten wiegten mich zuerſt in Sicherheit indem ſie meine Aufmerkſamkeit ſyſtematiſch von den badwaſchleriſchen Problemen ablenkten. Ich erwachte eines Morgens und war geſtürzt. Eben noch über den Wandel aller irdiſchen Herrlichkeit erſchüttert, und in den Straßen Neu-Guineas mir die Frage vorlegend, ob ich die nach dem dortigen Hauſiergeſetz erforderlichen Qualitäten: 31 Jahre, 7 monatliches Alter, unbemakeltes Leben, noch unbemakelteres Vorleben, Raſſenreinheit bis inkluſive zum Gorilla-Ahnherrn und tadelloſe apolliniſche Schönheit beſitze, wurde ich durch eine Depeſche des Generalkonſuls von Teheran ereilt, welche mich mit Vorausbezahlung meiner Reiſe und des Gehaltes für die erſten 25 Jahre meines Dienſtes hierher berief.

Hölzel: Da gratulier' ich Ihnen. Wenn Sie irgend etwas brauchen, wenden Sie ſich nur an mich. Ich weiß alles, ich kann alles und ich mache — einiges. Der Dienſt erfordert außer-

ordentliche Kenntniſſe, ungeheure tiefeindringende Studien. Es wird ſich empfehlen, wenn Sie ſich, nur um die Ausbildung zu vervollkommnen, die erſten drei Jahre mit allen Zweigen Ihres Dienſtes intenſiv befaſſen würden. Ich bin großmütig bereit, Ihnen inzwiſchen meine Agenden abzutreten und Sie ſukzeſſive in alle Verrichtungen einzuführen. Man muß den Dienſt ſo genau kennen, daß man genau alle Ausreden kennt, um nichts mehr machen zu müſſen. Das Wichtigſte iſt, daß Sie unaufhörlich über Überbürdung klagen, bis eine neue Hilfskraft engagiert wird. Damit tun Sie ein gutes Werk, ſchaffen ſich ſelbſt eine Erholung und einem andern eine Lebensſtellung. Horchen Sie, in dieſem Augenblick ſteigt Seine Majeſtät ins Bad. Sehen Sie, es gibt Geheimniſſe, deren Kenntnis ein Anſtellungsdekret auf Lebenszeit iſt. Zum Beiſpiel Seine Hoheit —

Fantaskowitſch: Genieren Sie ſich nicht, mein badwaſchleriſch vorgebildeter Geiſt kann durch nichts mehr überraſcht werden.

Hölzel: Seine Hoheit hat Eigenheiten —

Fantaskowitſch: Es gehört in mein Reſſort dieſelben zu kennen.

Hölzel: Nun denn, kurz und gut, er iſt ſozuſagen gewiſſermaßen — mit einem Wort — dem weiblichen Geſchlecht gegenüber — wie ſoll ich ſagen —

Fantaskowitſch: Ungefährlich?

Hölzel: Ganz richtig, Sie hab'ns derraten. I' hab' nix g'ſagt. Bitte ſich nicht auf mich zu berufen.

Fantaskowitſch: Fürchten Sie nichts. Im Namen meiner badwaſchleriſchen Vergangenheit, ich werde ſchweigen. Aber die Königin Knautſcha?

Hölzel: Die kennt das Geheimnis, ſie allein.

Fantaskowitſch: Aha! Und worin das beſteht, das wiſſen Sie nicht?

Hölzel (geheimnisvoll): Er glaubt, daß ſie glaubt, und damit iſt er zufrieden. Aber berufen Sie ſich ja nicht auf mich, ich hab' nichts g'ſagt.

Fantaskowitſch: Und ich nichts gehört.

(In dieſem Augenblick öffnet ſich die Türe und heraus tritt Tſchoggel als König Fedor. Die Diener verneigen ſich.)

Zweite Szene.

(Die Vorigen, Tſchoggel.)

Tſchoggel: Hm, was ſoll ich ſagen, mir fallt nix ein.

Fantaskowitſch (ſoufflierend): Heda, Wache!

Tſchoggel: Was?

Fantaskowitſch (wie oben): Heda, Wache!

Tſchoggel (gemütlich): Heda, Wache! (Die Wache unter Führung eines Leutnants tritt auf.)

Fantaskowitſch (ſoufflierend): Steht, bis ich eure Dienſte verlange!

Tſchoggel (gemütlich): Steht, bis ich eure Dienſte verlange. Und jetzt ein Gollaſch.

Fantaskowitſch (flüſternd): Hat Zeit!

Tſchoggel: Ein Gollaſch und ein Glas Pils.

Hölzel (ab. Kehrt mit einem Gollaſch und Bier zurück).

Tſchoggel (verzehrt es mit großem Appetit): Ah, das is friſch — und jetzt?

Fantaskowitſch (ſoufflierend): Und jetzt will ich ſeine Exzellenz, Miniſter Lonzef, ſofort ſprechen.

Tſchoggel (gemütlich): Will ich Miniſter Lonzef ſofort ſprechen. Und ſchnell noch ein Salzſtangel. (Diener ab.)

Dritte Szene.

(Vorige, Lonzef.)

Lonzef: Hoheit befehlen?

Fantaskowitſch (ſoufflierend): Erſtatten Sie mir den Bericht!

Tſchoggel: Geſtatten Sie mir den Bericht.

Lonzef: Die Stadt iſt ruhig, die Polizei inſtruiert.

Fantaskowitſch (ſoufflierend): Und der Staatsſtreich?

Tſchoggel: Und der Staatsteich?

Lonzef: Der Staatsſtreich iſt auf das minuziöſeſte vorbereitet. Heute abends neun Uhr haben Hoheit im ganzen Lande keinen Feind. Jeder nur halbwegs intelligente Menſch wird verhaftet. Wer immer im Verdacht ſteht, über Eure Hoheit nachgedacht zu haben, wird wegen Majeſtätsbeleidigung angeklagt. Aber die Häupter, der Sichnichtbeglücktfühlenden werden auf Gollaſch zerhackt.

Tſchoggel: à propos Gollaſch — Hölzel noch eine Portion!

Hölzel (geht ab).

Tſchoggel: Und ſonſt?

Lonzef: Die Mörder ſind gedungen; die Gefängniſſe friſch angeſtrichen; die Ketten geputzt und die Galgen poliert. Die neue Verfaſſung, durch welche Eure Hoheit die abſolute, durch keinerlei Vernunft getrübte Gewalt erlangen, iſt bereits in Reinſchrift gegeben.

Tſchoggel: Ah, da kommt das Gollaſch. (Er ißt und gibt dem Miniſter auf der Gabel zu koſten.) So, und was machen die Angelegenheiten?

Lonzef: Welche Angelegenheiten?

Tſchoggel: So im allgemeinen.

Lonzef: Die ſtehen gut.

Tſchoggel: Und im beſonderen?

Lonzef: Im beſonderen? Nun vortrefflich.

Tſchoggel: Nun und die Verhältniſſe?

Lonzef: Welche Verhältniſſe?

Tſchoggel: Im allgemeinen.

Lonzef: Günſtig.

Tſchoggel: Und im beſonderen?

Lonzef: Trefflich.

Tſchoggel: Aha, ſehr gut.

Fantaskowitſch (flüſternd): Höchſte Zeit zum verhaften.

Tſchoggel: So, und jetzt muß ich Sie verhaften laſſen.

Lonzef: Jetzt ſchon? Die Staatsautoritätsanzweifler?

Tſchoggel: Sie haben mich mißverſtanden, Sie müſſen verhaftet werden.

Lonzef: Zarizow, Kaskitſch ꝛc.?

Tſchoggel: Aber nein, Sie mit großem S, Sie (zeigt mit dem Finger auf ihn).

Lonzef (bestürzt): Ja warum denn, Hoheit, was bedeutet das? Verrat! Ha, ich bin vernichtet.

Tschoggel (gemütlich): Na, na, na. (Zur Wache) Sperr'ns ihn ein, den narrischen Kerl.

Fantaskowitsch (flüsternd): Nehmt ihn fest, oder ihr seid des Todes.

Tschoggel (gemütlich): Nehmt ihn fest, oder ihr seid des Todes.

Fantaskowitsch (flüsternd): Leidenschaftlicher, Schlafhauben, elendige!

Tschoggel (wiederholend): Leidenschaftlicher, Schlafhauben, elendige. (Die Wache nimmt Lonzef fest.)

Lonzef: Majestät, Gnade, was hab' ich verbrochen! Wer hat mich verleumdet?

Tschoggel: Was weiß ich, i' hab' ka Zeit. Werft ihn in den Kerker, wo er am längsten, breitesten und tiefsten ist.

(Es entsteht ein Auflauf, Königin Knautscha, die Minister, der Hof und das Volk erscheinen.)

Kautscha: Was bedeutet das, Fedor?

Tschoggel: Das ist doch sehr einfach, es ist ein rätselhafter Vorgang.

Plutzki: Was geht hier vor?

Tschoggel (zur Wache): Den kunt's a glei mitnehmen.

Plutzki: Ha! Warum?

Tschoggel: Wegen Einmischung in eine Amtshandlung.

(Die Wache ergreift ihn.)

Kroda: Hoheit, sind Sie bei Trost?

Tschoggel: Ergreift ihn, Wache!

Kroda: Ha! Warum?

Tſchoggel: Wegen Majeſtätsbeleidigung.

(Kroda wird arretiert.)

Knautſcha: Aber um Gotteswillen, erkläre, was das alles bedeutet!

Tſchoggel: I' hab' ka Zeit. (Sieht auf die Uhr.) Dreiviertel Fünf.

Metropolit: Ich weiß zwar nicht, was das bedeuten ſoll, aber ich ſegne es auf alle Fälle.

Plutzki: Geſtatten Sie mir wenigſtens, eine Minute mit Ihnen zu ſprechen Hoheit!

Tſchoggel: I' hab' ka Zeit.

Plutzki: Du biſt das Opfer einer Intrige.

Knautſcha: Du biſt wie ausgewechſelt, laß mich nur ein Wort mit dir ſprechen.

Tſchoggel: I' hab' ka Zeit.

Knautſcha: Was haſt du denn zu tun?

Tſchoggel (die Krone vom Kopfe nehmend und angelegentlich mit dem Ärmel putzend.) Was haſt g'ſagt, ich hab net aufg'paßt. Übrigens, daß es wißt's, es iſt einfach eine neue Ära eingetreten.

(Allgemeines Aha.)

Fantaskowitſch (flüſternd): Halt' eine kurze Anſprache.

Tſchoggel (ſetzt die Krone wieder auf): Ich werd' eine kurze Anſprach' halten. Ihr Großen und Kleinen des Reich's — — — (Hört! hört!). Wie Ihr wißt, treten von Zeit zu Zeit Staatsſtreiche ein; das war jetzt einer. Die Staatsſtreiche haben verſchiedene Urſachen, bald dieſe, bald jene; bei dieſem Staatsſtreich war ſozuſagen „Sauce gemiſcht". Es waren ſowohl dieſe als jene Urſachen im Spiel. I' hab mich infolgedeſſen beſtimmt gefunden — Das paſſiert mir öfters, ich geh'

so und auf einmal find' ich mich bestimmt — übrigens i' hab' ka Zeit. Hab' die Ehre.

(In diesem Augenblick ertönt die Stimme des Königs Fedor aus dem Badezimmer. Alles steht betroffen.)

Tschoggel: Am End' ein Doppelgänger?

(Die Tür geht auf und König Fedor erscheint in Schwimmhose.)

(Sensation.)

Fünfte Szene.

(Die Vorigen, König Fedor.)

Fedor: Ha! Frechheit!

Tschoggel (mit eisiger Ruhe): G'scherter Böhm'!

Fedor:

Ha, das ist nicht schlecht,
Was der Kerl sich erfrecht!

Tschoggel (wie oben): G'scherter Böhm!

Fedor:

Seit die Erde sich im Kreise
Dreht im ewigen Geleise
Ward so etwas nicht geschaut,
Hat sich keiner das getraut.

Tschoggel: G'scherter Böhm'!

Fedor:

Unerhörtes Bubenstück,
Beispielloser Galgenstrick,
Gib zurück mir meine Kluft,
Hundsfott, Gauner, Mörder, Schuft!

Tſchoggel: G'ſcherter Böhm'!

Fedor:

Schakal, Rabenvieh, Hyäne,
Wurm, Kanaille, Aas, Muräne,
Natter, Schurke, Diebsgeſell'
Henkersknecht, Laus, Ratz, Kameel,
Wucherer, Betrüger, Bauernfänger,
Erzmiſerabler Doppelgänger!

Tſchoggel: G'ſcherter Böhm'!

Chor:

Seit die Erde ſich im Kreiſe
Dreht im ewigen Geleiſe,
Hat ſich keiner das getraut,
Ward ſo etwas nicht geſchaut!

Tſchoggel und Fedor (zugleich):

Dieſe Krone, ſie iſt mein.

(Sie raufen ſich um die Krone.)

Fedor: Wache, verhaftet dieſen Schuft!
Tſchoggel: Wache, verhaftet dieſen Schuft!
Wachkommandant: Wem ſoll ich folgen?
Fedor und Tſchoggel (zugleich: Mir, ich bin der wahre König!
Lenkowitſch: Silenzium!

(Stille tritt ein.)

's iſt ein Schurkenſtreich geſcheh'n,
Wie die Welt noch nicht geſeh'n,
Doch mit Lärm iſt nichts getan,
Folgendes d'rum trag ich an:
Bis auf weit'res dieſe Beiden,
Voneinander ſtreng zu ſcheiden,

Wählt ſodann ein Komitee,
Welches aus fünf Herren beſteh',
Und das Verbrechen frech, verrucht,
Auf das genaueſte unterſucht.
So wird auf's ſicherſte feſtgeſtellt,
Wie die Sache ſich verhält.
So wiſſen wir auf eins, zwei, drei,
Wer der wahre König ſei.

Volk: So ſei es!

Lenkowitſch: Vor allem aber ziehe man dieſen Herrn an. Bis auf weiteres wird nichts übrig bleiben, als die königlichen Ehren zu ſiſtieren.

Tſchoggel und Fedor: Oho!

Lenkowitſch: Ruhig!

Tſchoggel und Fedor: Wen meinen Sie?

Lenkowitſch: Natürlich nur den Unechten.

(Man bringt lächerliche Kleider und zieht König Fedor damit an.)

Knautſcha: Ha, ich bin auch noch da.

Tſchoggel: Geliebtes Weib!

Fedor: (grantig): Geliebtes Weib!

Tſchoggel: Füg' dich in's Unvermeidliche — hülle dich bis auf weiteres in rätſelhaftes Schweigen.

Fedor: Rotaugeter Kettenhund.

Tſchoggel: G'ſcherter Böhm.

Lenkowitſch: Meine Herren, ſo kommen wir nicht weiter. Es wird leider auch notwendig ſein, Ihre Hoheit die Königin bis zur gänzlichen Klarſtellung des Sachverhaltes zu ſequeſtrieren. Ich beantrage, einſtweilen einen Hofkommandanten

zu wählen, der dem Reichsrat verantwortlich ist und bis auf weiteres den hochangesehenen General Zarizow damit zu betrauen.

Das Volk: Hoch Zarizow!

Zarizow: Indem ich Ihnen für das freundliche Vertrauen danke, ergreife ich das Kommando. Wache habt acht! — Präsentiert das Gewehr! — Bei Fuß! — Ruht! (zu der Königin:) Ich ersuche Eure Hoheit, sich bis auf weiteres in Ihre Gemächer zu begeben, bis zum Abschluß der Untersuchung. Ihr Ernährer wird Ihnen dann wieder retourniert werden.

Knautscha: So etwas war noch nicht da.

Chor:

Nein, so etwas war noch nicht da.
Seit die Erde sich im Kreise
Dreht im ewigen Geleise,
Ward so etwas nicht geschaut,
Hat sich keiner das getraut.

(Vorhang.)

Vierter Akt.

(Parlamentssaal. Der Reichsrat ist versammelt. Um den Präsidialtisch sitzen Lenkowitsch, Kaskitsch, Gorski, Zarizow, der Metropolit.)

Erste Szene.

Lenkowitsch: Hohes Haus! Die Kommission hat nach eingehenden Studien erkannt, daß sie nichts erkennen konnte. (Bravo, Bravo.) Wir besitzen derzeit zwei Könige, von denen mindestens einer — ich wollte sagen, sicherlich einer — ein ausgemachter Tagedieb, ein Schwindler, ein Idiot ist. Aber welcher? — das eben ist die Frage. (Sehr richtig.) Dies ließ sich bisher nicht mit Sicherheit unterscheiden. Eine Laune der Natur hat gewollt, daß dieser verruchteste aller Sterblichen unserem edlen König so ähnlich sieht, daß man zweifeln muß, welcher der ähnlichere ist. Da der physische Unterschied, obwohl gewiß vorhanden, doch von unseren stumpfen Augen nicht erfaßt werden kann, sintemal wir, die mögliche Verwechslung nicht vorahnend, es versäumt haben, Seine Hoheit an einer verborgenen Körperstelle zu markieren, so bleibt nichts übrig, als

ſich an die ſogenannten geiſtigen Fähigkeiten zu halten. Die Kommiſſion hat nun beſchloſſen, folgendes Verfahren zu wählen: Es finde vor dem verſammelten Reichsrat eine öffentliche Prüfung der beiden Herren ſtatt und aus der Weisheit, reſpektive Stupidität der Antwort, wolle das hohe Haus erkennen, welches der wahre und welches der Talmikönig iſt. (Stürmiſcher Beifall.)

Ein Mitglied des Reichsrates: Ich kann mich nicht enthalten, dieſen ganzen Vorgang höchſt ſonderbar zu finden. (Oho!) Ich möchte in die Sache tiefer eingehen. Meine Herren, ſchon im Altertum wußte man bisweilen nicht, ob ein König echt war, ich erinnere nur an Pſeudo-Smerdes. Die Sache kam dann dadurch an's Licht, daß der falſche Smerdes keine Ohrwaſcheln hatte. Wie wäre es nun, wenn wir, in Benützung dieſer Reminiszenz, einem der Herren Könige die Ohren abſchnitten? Das Äußere würde ſich dann unterſcheiden und jede Verwechslung wäre ausgeſchloſſen. (Beifall.)

Ein anderes Mitglied: Meine Herren! Ich glaube, es iſt Sache des Königs, zu beweiſen, daß er einer iſt. Wir können warten; ich glaube der Unterſchied zwiſchen den beiden wird überſchätzt; wenn die äußere Schädeldecke ſo ähnlich iſt, wird es die innere wohl auch ſein. Laſſen wir ſie abwechſelnd regieren.

Lenkowitſch: Die höchſt bedeutſamen Anregungen der Herren wollen wir erwägen, nun aber wollen wir das Paar ſelbſt aufmarſchieren laſſen.

Zweite Szene.

(Fedor und Tschoggel werden hereingeführt. Beide sind vollständig gleich in Zwilchanzügen.)

Duett:

Freches Luder!
Zwillingsbruder!
Brecht dem Kerl das Genick!
Einverstanden! — Galgenstrick!
G'scherter Böhm'!

Lenkowitsch: Silenzium!

Beide: Er soll schweigen!

Lenkowitsch: Bitte Platz zu nehmen.

(Die Könige plazieren sich.)

Lenkowitsch: Um einer neuerlichen Verwechslung vorzubeugen, hat sich die Kommission entschlossen, ein unterscheidendes Merkmal anzubringen. Wir werden daher einen der Beiden — rasieren.

Tschoggel (fährt sich auffallend in die Nase.)

(Der Friseur nähert sich König Fedor.)

Fedor: Was, rasieren wollt's Ihr mich? Wie komme denn ich dazu? Soll er sich rasieren lassen!

Lenkowitsch: Wenn du der echte König bist, kannst du auch ohne Schnurrbart regieren, und wenn du der Schwindler bist wird es beim Gehängtwerden kein Hindernis bilden. Übrigens kann dein Äußeres durch jede Veränderung nur gewinnen.

Fedor: Für jedes Haar dieſes Schnurrbartes ſollt Ihr mir blutige Sühne geben.

Kaskitſch: No, no, no, Sie hab'n a no kan g'freſſen.

(Der Friſeur nimmt ihm den Schnurrbart ab.)

Lenkowitſch: Nachdem hier der nicht genug zu bedauernde Ausdruck „G'ſcherter Böhm'" gefallen iſt, möchte ich den Friſeur noch erſuchen, eine kräftige Schur vorzunehmen, damit die Bezeichnung nicht gar zu ungerecht iſt.

Fedor: Ha! Jeder, der mich ſchert und zu ſcheren verſucht, iſt des Todes! Er wird nachträglich die größte Schererei haben!

Kaskitſch: San's nit ſo fad.

Friſeur: Leider muß ich meines Amtes walten. (Schert ihn fiesko.)

Lenkowitſch: So und nun gieb' ich dir G'ſcherter bis auf weiters den Namen Wurſcht, dir aber, ſeinem Konkurrenten, den ebenſo edlen Namen Durſcht. Nunmehr mag das Rigoroſum ſeinen Anfang nehmen.

Zarizow: Sage mir, Kandidat Wurſcht, was verſteht man unter Verfaſſung?

Wurſcht: Verfaſſung, äh hähä — die Verfaſſung iſt manchmal nicht in der richtigen Verfaſſung, ſchuld daran ſind die Verfaſſer.

Zarizow: Und was meinen Sie, Herr Durſcht?

Durſcht: Die Verfaſſung beſteht aus vierzehn Paragraphen, von denen der vierzehnte der wichtigſte iſt, denn dann braucht man keine weitere Verfaſſung.

Chor:

Ach die beiden
Zu unterſcheiden
Bei meiner Ehr,
Das iſt ſchwer.
Ein edler Geiſt
Aus beider Antwort ſich erweiſt.

Zarizow: Eine zweite Frage: Herr Wurſcht, entwickeln Sie mir Ihr Regierungsprogramm?

Wurſcht: Ach, hähä, Regierungsprogramm, hähä —

Mein Geiſt wird allmählich
Immer heller,
Die Regierung wird täglich
Konſtitutioneller.
Erſt bin ich ſtark,
Dann bin ich ſchwach,
Erſt bin ich wild,
Dann geb ich nach.
Nach außen ſehr beſcheiden,
Nach innen Tyrannei,
Die Freiheit ſtreng beſchneiden,
Mit Hilfe Polizei.
Doch wenn's nicht mehr geht
Mit dem Schuhriegeln,
Dann tu' ich die Rechte
Des Volkes beſiegeln.
Und zeig ich vergeblich
Dem Volke den Herrn,
Und geht es nicht anders,
So werd' ich modern.

Chor:

Glänzend, glänzend das Programm
Zeugt von echtem Fürſtenſtamm.

Zarzow: Und Sie, Herr Durſcht, wie äußern Sie ſich?

Durſcht: Regierungsprogramm, äh hä, das iſt nicht ſchwer.

Mein Reich iſt tief zerrüttet,
Man weiß nicht ein noch aus,
Es iſt ſogar erſchüttert,
Das regierende Haus.
Hehe, was tut
Man nun
In ſolchem Fall,
Um zu vermeiden den Krawall?
Je nun, hört, hört,
Das macht man ſo:

Chor:

Je nun, hört, hört,
Das macht man ſo:

Durſcht:

Man fragt — die Frau,
Die weiß genau,
Was ſie will,
Und iſt ſtill.

(Allgemeines Gelächter.)

Chor:

Glänzend, glänzend das Programm,
Zeugt von echtem Heldenſtamm.

Zarizow: Die erste und zweite Frage wurde von den beiden Kandidaten gleich fürstlich beantwortet, es muß daher noch eine dritte Frage gestellt werden. — Sage mir, du rasierter Hefenstecken, respektive Euere Hoheit, was versteht man unter Budget?

Wurscht:

Das Budget
U je, —
Das Budget ist eine Qual,
Der Regierung oft fatal.
Doch zum Glück
Ist die Sache nicht so schwer,
Volk gibt schließlich alles her.

Chor:

Glänzend, glänzend, die Definition
Beweist den echten Fürstensohn.

Zarizow: Und du Durscht?

Durscht:

Das Budget
U je, —
Das Budget gleicht einem Weib,
Mit einem schönen, üppigen Leib,
Doch wo aller Wünsche Ziel ist,
Dieser Punkt — ist die Zivilliſt.
Wir nehmen das Geld
Und tragen es fort,
In eine Bank
An sicherem Ort, —
Damit, wenn wir einmal verkrachen,
Wir doch retten unſ're Sachen.

Chor:

Glänzend, ſcheint, daß die Maxime
Einem Fürſten wohl gezieme.

Lenkowitſch: Die Prüfung hat ſich nicht als das geeignete Mittel erwieſen, die Identität feſtzuſtellen. Beide Kandidaten haben ſo geantwortet, daß ſich nicht mit Sicherheit feſtſtellen läßt, welcher von beiden der Idiot iſt. Wir ſehen uns daher gezwungen, an das Volk einen Aufruf zu erlaſſen, welchen herkömmlicher Weiſe der Herold vortragen wird.

Herold:

Heda, Volk, Kanaille,
Wer weiß eine Detaille
Infolge von Verwandſchaft
Oder auch Bekanntſchaft,
Daß man zurecht ſich finde
Und jeder Zweifel ſchwinde?

Lenkowitſch: Aus dem Amtsſtil ins Deutſche überſetzt, heißt das: Jeder ſoll ſich melden, der vielleicht von dem einen oder dem andern ein geheimes Kennzeichen weiß.

(Stille.)

Herold:

Melde ſich jeder,
Sei es ein Mann des Geiſtes
Oder ein Mann der Feder,
Arbeite er mit Leinen
Oder mit Leder,

Sei er ein Landmann
Oder Soldat
Oder ein andrer
An ſeiner Statt.

Lenkowitſch: Der Herold meint dasſelbe wie oben.

(Stille.)

Herold:

Zum dritten Male
Der Herold ruft:
Sei er Ehrenmann
Oder Schuft,
Sei er klein oder groß,
Bekleidet oder bloß,
Feigling oder Held,
Wer etwas weiß,
Sich meld'.

Fantaskowitſch (als Bauer verkleidet tritt vor): (Bewegung, ah!) Meine hochnoblen Herrn! Da bin i wie i leib und leb. Bei meiner Ehr, i bin anweſend; was i zu ſagen hab', is bald g'ſagt, i muß mi nur ſchneuzen, dann ſag' i's glei. (Schneuzt ſich.) Der da — is mei Bua (deutet auf König Fedor, fällt ihm um den Hals.) Griaß di Gott, wo warſcht denn ſo lang, no di habn's liab herg'richt! Das is ja der Touerl, mei Bua. Schau daß' d' z'haus kummſt.

Fedor: Alte Tabakspfeife, ſpeib' wem andern an. Ich kenn' dich nicht. Na wart, bis ins ſiebente Glied!

Lenkowitſch: Lieber Mann, das mußt du erſt beweiſen, daß das dein Sohn iſt. Du mußt uns ein beſonderes Kennzeichen ſagen.

Fantaskowitſch: Beſonderes Kennzeichen? Ha, laſſens Ihna die G'ſchicht derzählen. (Hört, hört!) Wia mei Bua zwanzig Jahr' alt war, da hat er vorm Militär a ſakriſche Angſt g'habt. Amal in der Fruah', wie mir aufs Feld geh'n wollen, da war ſein Bett leer und pfutſch war er, verſchwunden, mit Purz und Stingel. Nix hat er daham laſſen, kan Briaf, kan Zettel — nix. Na, habn mr denkt, hat ihn der Teufel g'holt. — Am Sonntag drauf kummt zum Huberbauern a dralle Dirn, ſie möcht bei erm einſteh'n. No ja ſagt'r, kunnt di ſcho brauchen, wannſt fein d'Arbeit machſt, ſo und ſo viel Lohn und Koſt und gute Behandlung kannſt hab'n. Richti is eingſtanden. Auf d'Nacht ſagts „Bauer i bin hundsmüd, wo ſoll i mi ſchlafen leg'n." Ja, ſagt der Huberbauer, ſagt er „da muaßt ſcho mit der Nandl teil'n." — „Oh" ſagt die Dirn „das macht mr nix". Dann is' aufigangen auf'n Boden und hat ſich niederg'legt. No und ſo wars an ganzen Monat beim Huberbauern, da kummt anigs Tags die Nandl zum Huberbauern und ſagt: „Bauer" ſagts „i man halt alleweil unſer Dern is a Mann." — „Des wär' net ſchlecht," ſagt der Huberbauer, „kunnſt dr denn ka G'wißheit verſchaffen?" „Ja," ſagt die Nandl, „i bin ſcho recht g'wiß, aber ganz ſtimmts nit." Richtig, anigs Tags da kommen zwa Gendarmen ins Haus und gehen kirzengrad auf'n Huberbauern ſei Dirn zu, packens und ſagen: „Verhaftet im Namen des

Geſetzes.“ No, was ſoll i ſag'n, kennts es eich eh denken, s' war halt niemand anderer als der Tonerl, der ſi hat druck'n wollen. Er hat müſſen dann zur Aſſentierung, aber is nit b'halten worden, dann habn's eam z'haus bracht. Aber die Naudl, die hat halt alleweil g'ſagt: „Na, na, i hab' halt no allerweil net die G'wißheit, daß er a Mann is. Er wird halt do a Dirndl ſein.“ Drum geb' ich folgenden Rat:

Nehmt eine Jungfrau, engelsrein,
Und ſperrt ſie nächtens mit ihm ein.
Am Morgen, ſag' ich euch genau,
Iſt ſie noch immer — keine Frau.
Ja, glaubt es mir — die Probe glückt,
Die Lilie bleibt ungeknickt.

Chor:

Nehmt eine Jungfrau, engelsrein,
Und ſperrt ſie nächtens mit ihm ein.
Am Morgen, ſagt er euch genau,
Iſt ſie noch immer — keine Frau.
Ja, glaubt es ihm — die Probe glückt,
Die Lilie bleibt ungeknickt.

Lenkowitſch: Das Identitätsmerkmal iſt zwar einigermaßen mit Umſtändlichkeiten verbunden, aber was tut man nicht alles zur Feſtſtellung der Wahrheit! Lieber Wurſcht, es wird Ihnen nichts übrig bleiben, Sie werden eine Ihrer koſtbaren Nächte in Geſellſchaft verbringen müſſen. Sind Sie der König, wie Sie behaupten, dann wird es Ihnen weder ſchwer noch unan-

genehm ſein, Ihre königliche Würde zu beweiſen; ſind Sie aber mit Monſieur Tonerl identiſch, wovor Sie Gott bewahre, nun dann haben Sie ſich die Folgen ſelber zuzuſchreiben.

Fedor: Ich bitte, ich bin doch verheiratet.

Metropolit: Desfalls machen Sie ſich kane Sorgen, zu was bin denn ich da? Ich löſe die Bande und infolge meiner bekannten guten Beziehungen zu den höchſten Faktoren bin ich in der Lage, Ihr heiliges Gelübde für vierundzwanzig Stunden außer Kraft zu ſetzen.

Ich kann binden und löſen
Im Guten und Böſen,
Vom Eide befrei'n,
Verdammen, verzeih'n.
Milde und ſcharf,
Je nach Bedarf.

Lenkowitſch: Nach dieſer autoritativen Erklärung fällt auch das ſittliche Bedenken weg. Herr Wurſcht, recte Tonerl, reſpektive Federl, wird ſich daher ehebaldigſt der angeregten und hoffentlich auch anregenden Prüfung unterziehen. Es handelt ſich jetzt nur mehr darum, eine ſolche Lilie aufzutreiben. — Ich geſtehe, daß dies einigermaßen ſchwierig iſt, oder können Sie, Herr Metropolit, auch in dieſer Beziehung dekretieren?

Metropolit: Den Fluch der Jungfräulichkeit vermag ich zu bannen, aber wenn ſie einmal geſegnet iſt, dann kann ich nimmermehr zurückſegnen.

Lenkowitſch: Herold tritt vor!

Herold:

Alle Damen
Weiblichen Geſchlechts
Sowohl links
Als auch rechts,
Doch ſolche allein,
Welche ſind rein,
Sollen ſich ermannen,
Einen Kreis hier ſpannen.

(Zahlreiche Mädchen treten vor und bilden einen Kreis, darunter Bianka.)

Fantaskowitſch (aus der Rolle fallend): Himmel!

(Gemurmel, was hat er denn?)

Chor:

Heil euch, edle Töchter,
Die Ihr euch ermannt,
Das Opfer zu bringen
Dem Vaterland.

Die Jungfrauen:

Ha, wie ſind wir keuſch,
Wie ganz unglaublich rein,
Wie hold, wie unberührt,
Bis heute unverführt.
Drum ſchwören wir auch ganz beſtimmt,
Wir lebten ſtrenge, wie ſichs ziemt,
Ja, wir erinnern uns genau,
Wir ſind noch immer Jung-Jungfrau.

Metropolit: Nachdem alle Damen nach beſtimmtem Wiſſen und Gewiſſen erklärt haben, daß ſie ſich beſtimmt erinnern, den Podex —

reſpektive Kodex der Jungfräulichkeit unerſchüttert gewahrt zu haben, werde ich mit Hilfe der göttlichen Inſpiration die Allerreinſte herausfinden. Man verbinde mir die Augen. (Geſchieht.)

(Der Metropolit ſteigt herab und geht taſtend im Kreis herum, wobei er ſich einige Freiheiten geſtattet. Die Mädchen kichern.)

Zarizow: Herr Metropolit, halten Sie ſich nicht zu lange auf.

Metropolit: Bitte mich nicht zu drängen, ich muß warten bis die Inſpiration kommt. — Ha, die da iſt's! (Er legt die Hände auf Biankas Schultern.)

Fantaskowitſch: Jeſus Maria!

(Bewegung).

Lenkowitſch: Wie iſt Ihr Name, ſchönes Fräulein?

Bianka: Bianka Lorow.

Lenkowitſch: Biſt du bereit, dich im Dienſte der Wahrheit zur Verfügung zu ſtellen?

Bianka: Ich erröte.

Lenkowitſch: Dein Erröten kann man wohl als Bejahung auffaſſen?

Bianka: Im Grunde riskiere ich nichts. Entweder bleibe ich, was ich bin, oder ich werde Königin.

Fantaskowitſch (fällt in Ohnmacht.)

(Bewegung.)

Volk:

Was iſt mit ihm,
Was ficht ihn an,
Labet ihn
Den wackern Mann.

Metropolit (zu Bianka): Kennſt du den Landmann, welche Bewandtnis hat es mit ihm?

Bianka: Ich kenne ihn nicht und habe ihn nie geſehen.

(Fantaskowitſch wird von der Rettungsgeſellſchaft fortgetragen.)

Chor:

Heil dir, Heil
Du Unverführte,
Unberührte,
Holde, Reine,
Süße Kleine.
Mir iſt, als ob ich die Hände
Auf's Haupt dir legen ſollt,
Herr Wurſcht mög' dich erhalten
So rein, ſo ſchön, ſo hold.
Herr Wurſcht, friſch geminnt
Um das feſche Kind.
Erobere der Minne Lohn,
Gewinne dir zugleich den Thron.
Freund, gib dir Müh'
Heut' oder nie.

Die Verſchworenen:

Gut erſonnen, gut erdacht,
Prächtig hat ſich das gemacht,
Gefangen in der Falle,
Gerettet ſind wir alle.

Metropolit: Herr Wurſcht, ſteigen Sie herab zu Ihrer Dame. (Er nimmt einen Myrtenkranz und ſetzt ihn Bianka auf.) Herr Wurſcht, falls Sie

der König ſind, entbinde ich Sie Ihrer ehelichen Verpflichtung für die nächſten vierundzwanzig Stunden und traue Sie mit dieſer Dame für eben dieſe Zeit. Warum ſoll ich das nicht können? Ein Metropolit kann alles, mir is' alles an's, koſt ein Geld.

Bianka: Und was geſchieht mit mir nachher? Glauben Sie, ich laſſe mich ſo mir nichts dir nichts auf die Seite werfen? Oho, meine Herren! Ich bin getraut, das weitere wird ſich finden.

Chor:

Ha, wie reſch,
Wie energiſch, wie feſch,
Die hat a Schneid
Verſteht ihre Zeit.

Metropolit: Du kecker Schnabel!

Bianka: Ruhig Pfaff, du haſt es mit deiner Königin zu tun! Gib nur acht, daß ich dir nicht einen Nachfolger gebe.

Metropolit: Jeſſas, Jeſſas, Pardon, habe die Ehre, küß die Hand. Ich hab nicht gewußt, daß Sie ſo energiſch ſind. Das muß einem geſagt werden, nun, ich laſſe mit mir reden. Wenn man mit mir ſanft iſt, bin ich grob, wenn man mit mir grob iſt, bin ich ſanft. Ihr untertänigſter Diener, ich wälze mich als Wurm zu Ihren Füßen. Meine Stelle iſt mir das Wichtigſte; ich kuſche gehorſamſt. — Und ſomit ſegne ich euch. — Aufgebot, Jawort ꝛc. alles das wird dispenſiert, das iſt nur für die ordinären Leut'. Gott ſei Dank, ich kann's, ich kann alles.

Chor:

Liebliche Braut,
Seliges Paar,
Eilig gebaut
Iſt dein Altar.
Blitzesgeſchwind
Haſt du gewählt,
Windesgeſchwind
Wirſt du vermählt.

(Es wird ein Altar improviſiert, der Metropolit ſegnet nochmals das Paar, dann formiert ſich das Volk zum Hochzeitszug.)

Liebliche Braut,
Seliges Paar,
Eilig gebaut
Iſt dein Altar.
Blitzesgeſchwind
Haſt du gewählt,
Windesgeſchwind
Wirſt du vermählt.
Erobere den Thron
Und der Minne Lohn,
Gebt euch Müh',
Heut oder nie.

(Vorhang.)

Fünfter Akt.

(Die Brautkammer mit Fackeln. Szenerie wie in Lohengrin, Mägde richten alles geschäftig her. In der Mitte ist die Bühne durch einen Vorhang abgeteilt. Sodann erscheint der Hochzeitszug.)

Erste Szene.

Chor:

Liebliche Braut,
Seliges Paar,
Eilig gebaut
Ist dein Altar.
Blitzesgeschwind
Hast du gewählt,
Windesgeschwind
Bist du vermählt.
Erob're den Thron
Und der Minne Lohn
Gebet euch Müh'
Heut' oder nie.

(Das Paar setzt sich nieder. Der Chor zieht sich zurück. Im Abmarsch singt der Chor noch)

Die Hochzeitsfackel
Leuchtet und brennt,
Tut, was Ihr wollt,
Macht, was Ihr könnt

Zweite Szene.

(Fedor und Bianka allein.)

Fedor (setzt sich tief sinnend hin und kaut an seinen Nägeln.)

Bianka (führt einen stummen Tanz auf, von Zeit zu Zeit nähert sie sich ihm und zupft ihn an den Ohren. Während des Tanzes wirft sie allmählich ihre Hüllen ab).

Fedor (für sich):

Ha, die Stunden flieh'n.
Gar nicht übel ist die Kleine,
Reizend drall und schlank die Beine,
Aber, ach,
Ich fühle mich so schwach.

Bianka:

Mein Herr,
Sie scheinen zu schwanken,
Abwesend sind Ihre Gedanken

(Ein Glockenschlag ertönt.)

Fedor (fährt auf): Was ist das für ein Geläut'?

Bianka:

Dreimal macht die Wach' die Runde,
Dreimal schlägt des Glückes Stunde,
Hast du dreimal sie versäumt,
Hast du auch dein Glück verträumt.

Fedor:

Ach, laßt mich erst besinnen,
Ich hab' — ich bin — Geduld —
Ich muß — ich bin — geblendet
Von meines Glückes Huld.
Berauscht von all' dem Schönen
Ich muß — mich erst gewöhnen.

Bianka:

Wenn eine Jungfrau dir naht
Früh oder ſpat
Zu einem Opfer bereit,
Lieber Freund, dann ſei geſcheit.

Fedor: Komm ſüßes Weſen, wir wollen plaudern, ſprechen wir über Diverſes. Par exemple, was haſt du — heute zu Mittag gegeſſen?

Bianka:

Mein Herr Gemahl,
Ich bin gekränkt,
Ich ſehe ſchon, ich bin umſonſt errötet,
Euer Schönheitsſinn iſt gänzlich ertötet,
Tat ich mit meinen Reizen
Etwa geizen?

Fedor:

Verzeih', ich war zerſtreut,
Wichtige Staatsgeſchäfte
Abſorbierten meine Kräfte.
Große Verfaſſungsfragen
Liegen mir im Magen.

Bianka:

Schon gut, ſchon gut,
Ich ſeh' es ein,
Ich bleibe hold,
Ich bleibe rein.
Geſtatten Sie, daß ich ein wenig ruh',
Mir fallen ſchon die Äuglein zu.

(Sie zieht ſich hinter den Vorhang zurück. In dieſem Augenblick läutet es zum zweiten Male.)

Fedor (nervös): Herr Gott, schon wieder das verdammte Läuten!

Ach, es gibt im Leben Lagen,
Als da schwer sind zu ertragen,
Mir ist so wunderbar, so schwül,
Ein gottverlassenes Gefühl.
Ich weiß, ich weiß mir keinen Rat,
Mir ist so eigentümlich fad',
Mir ist so fad, so stier, so öd',
Als hätt' gespeist ich eine Krött'.

Dritte Szene.

(Es öffnet sich eine geheime Tür, Knautscha tritt auf den Zehen ein.)

Knautscha: Teuerer!

Fedor: Ha, du geliebtes Weib! Sei mir gegrüßt, du Engel, heilig, gottgesandt.

Knautscha:

Unglücklicher, du liebst mich allzusehr,
Ein fremder Kuß bedeutet dir nichts mehr.

(Sie liebkost ihn) Hier, süßer Freund. (Sie schiebt den Rock zurück, das rote Strumpfband wird sichtbar.)

Nimm dieses Pfand'
Lös es ab mit eigener Hand.

Fedor (sichtlich berauscht, löst das Strumpfband ab).

Knautscha: Nun lebe wohl, vergiß mein nicht.

(Mit Kußhänden ab.)

Vierte Szene.

(Vorige ohne Knautſcha.)

Fedor: Bianka! (Zieht den Vorhang zurück.) Sie ſchläft. (Er legt ihr das Strumpfband an.) Bianka!

Bianka: Mein Herr?

Fedor: Dein Gemahl wünſcht dich zu ſprechen.

Bianka: Sprechen? Sie ſcheinen ein großer Freund der Konverſation ſein.

Fedor: Sei nicht bös, mein ſüßes Weib,
Nur Bewunderung und Achtung hielt mich in Banden,
Doch nun erwacht der Liebe mächtig Branden.

(Er zieht den Vorhang hinter ſich zu.)

Fünfte Szene.

(Eine zweite Geheimtür öffnet ſich und herein tritt Fantaskowitſch.)

Fantaskowitſch:

Ach, hier iſt der ſüße Raum
Wo zerann mein Königstraum!
Ach, ich war ein dummer Dichter
Ein Sichſelbſtzugrunderichter.
Meinen Engel ich verlor,
Weh', ich war ein großer Tor;
Alles iſt mir nun zerronnen,
Ach, es war zu fein geſponnen.
O, es iſt blödſinnig erhaben,
Die Grube hab' ich mir ſelbſt gegraben.

(In dieſem Augenblick ſieht man Biankas Fuß durch den Vorhang. Fedor purzelt heraus und karamboliert mit Fantaskowitſch.)

Fedor: Ha, verflucht, mein Königreich iſt hin; oho, wer da?

Fantaskowitſch (majeſtätiſch): Ich, dein Herr und Meiſter.

Fedor: Mit wem habe ich die Ehre?

Fantaskowitſch: In der Tat haben Sie die ſeltene Ehre mit Fantaskowitſch, dem Dichter, ein tête-à-tête zu feiern.

Fedor: Ach ja, ich erinnere mich. Hab' ſchon von Ihnen gehört, aber was machen Sie hier?

Fantaskowitſch: Milieuſtudien. Soviel ich bemerke, befinden Sie ſich in einer Situation, für welche es ſehr ſchwer iſt, einen guten Ausgang zu finden. — Ich biete Ihnen meine Dienſte an.

Fedor: Geprieſen ſeiſt du — aber du wirſt ſehr viel Erfindungskraft nötig haben.

Fantaskowitſch: Höre, lieber Wurſcht, ich mache dir einen Vorſchlag zur Güte. Stell' mir hier ſchriftlich aus, daß du freiwillig abdankſt und ich bin bereit, deine Mannesehre zu retten.

Fedor: Verkracht bin ich ohnehin, was bleibt mir noch übrig? Ich bedinge mir nur das eine aus, eine Rente für mich und Knautſcha. Es iſt merkwürdig, man kann ſich über alles tröſten.

Fantaskowiſch: Sogar über den Mangel an Verſtand. Hier iſt das Schriftſtück, unterzeichne.

Fedor (unterzeichnet. Für ſich): Dieſer Idiot, jetzt geht er mir richtig in die Falle, ach, die Verliebtheit macht dumm. Heute früh bin ich König und dann lege ich dir deinen Schwachkopf zu deinen Füßen.

Sechſte Szene.

(Vorige. Bianka tritt hervor.)

Bianka: Ha, ein Mann — —

Fantaskowitſch: Sehr richtig, ein Mann. Bis jetzt war es ein Weib.

Bianka: Ha, du! Was willſt du da, Vermeſſener, was unterſtehſt du dich, in die Gemächer deiner Königin einzutreten?!

Fantaskowitſch: Ruhig, kleine Eidechſe. (Mit Donnerſtimme.) Ich bin jetzt der mächtigſte Mann des Landes!

Bianka: Du? Bedenke, vor wem du ſtehſt.

Fantaskowitſch; Vor meiner Frau. (Er umfaßt ſie.)

Bianka: Hilfe, Hilfe!

Fantaskowitſch: Ergib dich, hochmütige Närrin.

Bianka (plötzlich die Situation erfaſſend): Iſt es zum Wohle des Vaterlandes?

Fantaskowitſch: Das will ich meinen.

Bianka: Nun denn, dann opfere ich mich.

Fantaskowitſch (küßt ſie): Ich wußt' es ja.

Bianka: Aber noch eine Frage. — Das bleibt doch unter uns, ich bleibe Königin?

Fantaskowitſch: Du bleibſt es nicht — du wirſt es.

Fedor: Die Sache wird streng diskret behandelt werden.

Bianka: Ich bin glücklich! (Sie wirft ſich Fantaskowitſch an den Hals und läßt ſich hineintragen. Der Vorhang wird zugezogen, gleich darauf der dritte Glockenſchlag.)

(Die Lichter verlöſchen, es wird Tag.)

Verwandlung.

Der Thronſaal.

Siebente Szene.

(Das Volk, die Garden, die Verſchworenen, der Metropolit, die Miniſter, Königin Knantſcha ꝛc.)

Chor:

Gekommen iſt der Morgen,
Von Licht und Glanz erfüllt,
Und jegliches Geheimnis
Wird ſtrahlend jetzt enthüllt.
Gebt acht, gebt acht,
Das Geheimnis der Nacht
Nun wird es klar
Und offenbar.

(Fedor und Tſchoggel werden von der Gendarmerie vorgeführt. Trompeten.)

Herold:

Es bedeutet dieſes Tuten,
Daß binnen fünf Minuten
Wir genau erkennen,
Wen König wir nennen.

Metropolit:

Was immer das Reſultat iſt,
Ob's krumm oder grad iſt,
Was auch begeguet,
Im voraus ſei's geſegnet.

Lenkowitſch: Man führe die Braut vor.

(Bianka wird von den Garden vorgeführt.)

Lenkowitſch:

Sag' an, ſag' an,
Fandſt du den Mann?
Sag' kurz und bündig
Biſt du mündig?

Banka: Ach, wie indiskret!

Chor:

Nur heraus mit der Sprach',
Wir ſind geſpannt,
War es ein König
Oder ein Fant?

Bianka: Muß ich es ſagen?
Lenkowitſch: Das Staatsintereſſe verlangt es!

Bianka:

Nun denn, ich erkläre
Bei meiner Ehre,

(Hört! hört!)

Daß ich — nun denn —
Ich habe die Mädchenwürde
Vertauſcht mit der ehelichen Bürde.

(Große Senſation.)

Chor: Heil, König Fedor!

Die Verſchworenen:

Bös erſonnen, Bös erdacht,
Elend hat ſich das gemacht.
Gefangen in der Falle,
Vernichtet ſind wir alle!

Fedor (tritt vor): Teures Volk!

Eine Stimme: Eh' ſcho wiſſen!

Fantaskowitſch: Ich bitt' ums Wort! (Ein rotes Strumpfband ſchwingend.) Wem gehört dieſes roſa Zeug?

Das Volk: Ha! Das iſt Knautſchas Geſchmeid'.

Fantaskowitſch: Ich nahm's heute Nacht von Biankas Fuß.

Das Volk: Ha, ha, ha, ha! (Schallendes Gelächter.)

Fantaskowitſch: Hier nimm zurück, o Knautſcha, deinen Talis- und deinen Ehemann. (Fedor ſteht vernichtet da, dann verkriecht er ſich hinter Knautſchas Röcke.)

Fantaskowitſch: Und hier noch ein intereſſantes Dokument. König Fedors eigenhändige Abdankung.

(Das Volk bricht in Hurrageſchrei aus.)

Lenkowitſch: Tſchoggel, womit ſollen wir dir danken?!

Tſchoggel: Gebt's mir a Gollaſch.

Eine Stimme: Es lebe Königin Bianka!

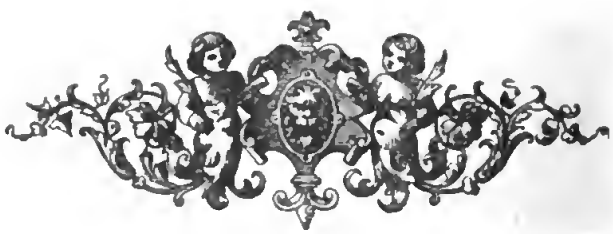
Das Volk: Es lebe König Fantaskowitſch!

Metropolit:

Ich ſegne dieſes edle Paar,
Gottes Wege ſind wunderbar.

Ich trenne die Ehe, die geſtern ich ſchloß,
Fantaskowitſch ſei dein Ehegenoß.
Ich hab' mich geſtern nur geirrt,
Ich ward durch die Umſtände irre geführt.
Jetzt aber ruf' ich auf ewig Heil,
Glück und Segen werd' euch zuteil.
Ihr aber, Tyrannen, grauſam verrucht,
Seid hiemit feierlich verflucht.
Es beginnt eine neue Zeit,
Ich entbinde das Volk vom Eid.
Gleichzeitig ſchwör' ich in Volkes Namen
Gehorſam dem König ſamt Zubehör. Amen!

(Vorhang.)



Demnächſt erſcheint im Verlag der „Wage“ (Stern & Steiner), II./3, Moßgaſſe 12, das fünfaktige Wiener hiſtoriſche Drama (aus dem 48er Jahr)

„Meſſenhauſer“

von dem Wiener Schriftſteller

Fritz Telmann.

Princeton University Library
32101 069153649

Druck von Stern & Steiner, Wien.